

KINO

FILMFESTIVALS

MEHR FILME FÜR ALLE!

Die Filmstadt München feiert **40-jähriges Bestehen**: Über ein deutschlandweit einzigartiges Erfolgsrezept, das 16 Initiativen, Gruppen & Vereine unter einem Dach vereint.



FOTOS FILMSTADT MÜNCHEN, EMILY SCHUSTER-WOLDAN

Über 400 Filmfestivals gibt es in Deutschland, mehr als Tage im Jahr. Um die dreißig werden jährlich in München abgehalten, das ergibt einen straffen Festivalkalender. Das Filmfest München Ende Juni genießt als zweitgrößtes deutsches Festival die Aufmerksamkeit von Branche und Publikum, 71.000 Besucherinnen und Besucher kamen dieses Jahr, ein Rekord unter neuer Leitung. Unter den großen Festivals wie dem Filmfest oder der Berlinale hat sich aber auch herumgesprochen, dass es mit einem »One-Week Stand« nicht getan ist. Audience Development und Aufmerksamkeitsökonomie verlangen auch von den großen Marken kleinere Events außer der Reihe. Nur wenige Wochen nach der Abschlusszeremonie lud das Filmfest zum Open Air auf den Königsplatz, und auch die Winter-Berlinale trendet mit Freiluftkino im Sommer.

Modellbildend dafür mag die Vereinigung »Filmstadt München« sein, unter deren Dach sechzehn Festivals agieren. Um die 600 Veranstaltungen mit insgesamt 100.000 Besucherinnen und Besuchern führt die Filmstadt München jährlich durch. Das generiert 600 Mal Aufmerksamkeit für Filme, die überwiegend nicht im Verleih sind. Meist mit geringem Etat im niedrigen vier- oder fünfstelligen Bereich gelingt es den Mitgliedern der Filmstadt München, das ganze Spektrum abzudecken, vom Spielfilm über den Dokumentarfilm, den Kinder- und Kurzfilm bis hin zum Experimentalfilm.

Auf Augenhöhe mit den Besucherzahlen zum großen Filmfest (um die 50 Prozent der Filmstadt-Zuschauer fallen auf das DOK.fest) hat sich für die Filmstadt erfüllt, was vor vierzig Jahren als Vision begonnen hatte. Die Gründungsgeschichte der Filmstadt München erzählt auch davon, wie Erfolg durch Wünsche, Beharrlichkeit und Zusammenhalt erzielt werden kann - solange man es mit einem offenen und gesprächsbereiten Verhandlungspartner zu tun hat.

1984 wurde die Filmstadt München als Verein gegründet. Vorausgegangen



war ein regelrechter Kulturkampf, der mit den Anfangsjahren des Filmfest München zu tun hatte. 1978 wurde das Filmfest von Oberbürgermeister Erich Kiesl aus der Taufe gehoben, der es Alfred Wurm als Geschäftsführer übergab, mit dem Auftrag, ein glamouröses Event zu schaffen. Wurm war Leiter der Münchner Modemesse und pflegte in den ersten Filmfestjahren einen luxuriösen Life Style, der das Geld für die freien Gruppen aus dem Etat der Stadt regelrecht »abgesaugt« hat, erzählt Michael Farin, ehemals zuständiger Fachbereichsleiter im Kulturreferat.

Nach einer fünfjährigen, turbulenten Vorbereitungszeit und der Entlassung von Wurm konnte das Filmfest München erstmalig stattfinden. Als Leiter war Regisseur Eberhard Hauff bestellt, der als Integrationsfigur und Versöhner galt und die deutschen Filmemacher sowie die zwischenzeitlich gebildete »Initiative Filmstadt München« mit ins Boot holte. Das erste Filmfest München hatte eine Frauenreihe und Kinderfilme im Programm, vorbereitet in enger Zusammenarbeit mit den Münchner Initiativgruppen. Das fühlte sich nach einem Happy End an, und eigentlich hätte es an dieser Stelle mit der Filmstadt München vorbei sein können, noch ehe es richtig losgegangen war.

EIN MODERNES FILMBÜRO

schaffen wollen die Co-Geschäftsführerinnen Franziska Viehbacher (l.) und Monika Haas

Die Initiativgemeinschaft aber konstatierte eine feindliche Übernahme ihrer Ideen durch das damals schon millionenschwere Filmfest und lehnte die weitere Zusammenarbeit ab. Sie wollte »viele Filmfeste im Jahr«, um andere Zielgruppen anzusprechen, wollte in die Stadtteile gehen und dort kontinuierlich Filmarbeit leisten. Schon damals hatte sie den demokratischen Zusammenhalt der kulturell, sozial und demographisch diversen Stadtgemeinschaft im Blick. In einem Schreiben im Mai 1983 forderte die Gemeinschaft deshalb die ganzjährige »Förderung der Filmkultur in der Filmstadt München« und eine Erhöhung ihres damaligen Gesamtetats von 9000 DM auf

Filmstadt München

Folgende Initiativen bilden die Filmstadt München: Länderfestivals (Griechische Filmwoche München, Türkische Filmtage München, Mittel Punkt Europa Filmfest, Lateinamerikanische Filmtage LAFITA, Afrikanische Filmtage München, Circolo Cento Fiori, Cinema Iran), engagiertes Kino (Kino Asyl), LGTB+ (Bimovie, Queer Film Festival München QFFM), Crossover und Hybrid (UNDERDOX), Kurzfilme (Bunter Hund, Bollerwagenkino), Kinder- und Jugendfilmprogramme (Spielstadt Mini-München, Kinderkino, Judoks, Flimmern&Rauschen). Auch das DOK.fest München, zweites großes Festival der Stadt, ist Mitglied.

300.000 DM, was einem Drittel des Etats des Filmfests entsprach, dem sie überdies »keine wirksame Förderung der Filmkultur in München« nachsagten.

Ein Jahr später beendete das Kulturreferat die Zusammenarbeit mit den einzelnen selbstverwalteten Gruppen - und gab dem Verein Filmstadt München als Dachorganisation grünes Licht. Mit der organisatorischen Eigenständigkeit war die Zukunft der Filmstadt angebrochen.

»Meine ersten Amtshandlungen galten den Filmgruppen, die sich frei organisiert hatten, und ich sprang ihnen bei, um die Filmstadt ins Leben zu rufen«, erinnert sich Michael Farin. Auch Haimo Liebich, Kultur- und Museumspädagoge und späterer Stadtrat, und Ulrike Mascher, Mitglied des Kulturausschusses, bereiteten administrativ und ideell die Gründung des Vereins Filmstadt München vor.

Es wurde ein Dachverband für die Filminitiativen, die als Graswurzelprojekte entstanden waren. Zu den Gründergruppen der Filmstadt München gehörten das Medienzentrum München und die bundesweit maßgeblichen Vereine Kinderkino München von Hans und Christel Strobel sowie die AG Dokumentarfilm (AG DOK) mit Mitbegründer Christoph Boekel. Ab ihrer Gründung vertrat die Filmstadt München die Mitglieder vor dem Kulturreferat und reichte einen Gesamtförderantrag ein. Sie wurde zur verlässlichen Ansprechpartnerin der Stadt, während die Stadt die freie Festivalszene kulturpolitisch anerkannte und durch Fördersicherheit institutionalisierte.

Bis heute ist das Modell der Filmstadt München bundesweit einzigartig. Auch wenn es immer noch Filmgruppen gibt, die Förderanträge direkt beim Kulturreferat stellen, befindet sich ein Großteil der Münchner Festivals in einer komfortablen Fördersituation. Zum Vergleich: Die Kulturverwaltung des Berliner Senats sieht eine maximale Planungssicherheit von vier Jahren als »befristete institutionelle Förderung« vor. Dauerhafte institutionelle Förderung bedarf der Parlamentsentscheidung. Auch in München wird über die Förderhöhe durch Stadtratsbeschluss entschieden - ein Dach-

verband wiegt jedoch mehr als die Summe der einzelnen Mitglieder. Er erzeugt auch viel Sichtbarkeit: Die Filmstadt München ist heute ein Leuchtturmprojekt der Stadt.

»Die Filmstadt München war eine Initiative, die die Stadt wirklich wollte«, findet Ulla Wessler, von 1987 bis 2015 Geschäftsführerin des Vereins. Die Stelle wurde von der Stadt für die Organisation der Gruppen finanziert - und bewusst außerhalb des Kulturreferats gelassen.

Die Filmstadt feiert (sich)

Festakt zum 40-jährigen Bestehen:

Am 12.09.24, 19 Uhr, Filmmuseum München, St.-Jakobs-Platz 1

Ein Jubiläumsfilmprogramm

läuft vom 13.09.-15.09. im Kino Neues Maxim; Eröffnungsfilm ist Doris Metz' »Petra Kelly: Act Now!«
Programm: filmstadt-muenchen.de

Denn trotz gewährleisteter Planungssicherheit sollte die Eigenverwaltung der Filmgruppen erhalten bleiben. Heute hat die Filmstadt München mit Monika Haas und seit diesem Jahr Franziska Viehbacher zwei Co-Geschäftsführerinnen, die die Filmstadt München sukzessive zu einem modernen Filmbüro umgestalten wollen. »Wir sind auch Ansprechpartner für andere Institutionen, die sich zentral an eine Stelle wenden können«, sagen sie. Viele Menschen in der Stadt haben Lust, Filme zu zeigen, und suchen nach Kooperationspartnern und Tipps für die Organisation von Filmveranstaltungen. Für die Mitglieder werden Workshops zu Moderation von Publikumsgesprächen, aber auch Web-Gestaltung und Social Media angeboten. Unterstützung gibt es bei der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, zur Zeit der Pandemie auch für das Einrichten eines Streaming-Dienstes. »Die Mitglieder profitieren aber auch viel von der Vernetzung untereinander«, ergänzt Moni Haas, seit fast zehn Jahren in der Geschäftsstelle.

Wenn nun die Filmstadt München ihr 40-jähriges Jubiläum feiert, stellt sich auch die Frage nach der Zukunft, nach Herausforderungen und Veränderungen. Von den aktuellen Kürzungen im Kultursektor ist die Filmstadt München zum Glück nicht betroffen. Corona hat die

»Über 400 Filmfestivals gibt es hierzulande - mehr als Tage im Jahr.«

QFFM

Auch das Queer Film Festival München ist Mitglied und sorgt für volle Kinos

Filmstadt München gut überstanden - auch wenn es teilweise schwierig war, das Stammpublikum ins Kino zurückzuholen, räumt Moni Haas ein. »Eine der größten Herausforderungen ist aber die Kostenexplosion nach der Pandemie«, sagt sie. Das betrifft Steigerungen bei den Film- und Kinomieten, den Druck- und Reisekosten und bei der Unterbringung der Gäste. Angesichts der wachsenden Produktionskosten sei es notwendig, zusätzliche Mittel zu generieren.

Die Filmstadt München wächst stetig, seit dem letzten Jubiläum wurden fünf neue Festivals aufgenommen, weitere warten schon auf Mitgliedschaft. Wichtig werden in Zukunft auch soziale Fragen der Festivalarbeit. »Fair Pay« ist ein wichtiges Stichwort, um die Professionalisierung voranzutreiben. »Mit der gegenwärtigen Förderung ist dies nicht möglich«, gibt Moni Haas zu bedenken. »So erfolgreich ehrenamtliche Strukturen auch sind, sollten sie nicht prekäre Verhältnisse erhalten.« Gleichzeitig besinnt sich die Filmstadt auf ihre Herkunft als Graswurzelprojekt und zeigt Filmprogramme in kinofernen Stadtteilen wie Neuperlach und Pasing. Beim Symposium »Mehr Filmkultur für alle!« im Jahr 2022 begegnete die Filmstadt München den aktuellen Veränderungen der Kinolandschaft und initiierte einen Austauschprozess mit anderen Organisationen der Münchner Kulturszene. Das Erfolgsrezept »Zusammenhalt« geht weiter.

DUNJA BIALAS

